

# Sächsische Elbzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den  
Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr., durch die Post für 12 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendsblatt bis Freitag früh 9 Uhr angenommen; später eingehende Inserate können erst in der folgenden Nummer Aufnahme finden. — Inserate für die Elbzeitung nehmen an Hr. Hesse in Hohnstein, sowie die Annoncen-Bureau von H. Engler, E. Fort, Sachsse & Co. und Haafenstein & Bogler in Leipzig, und das Annoncen-Bureau von W. Saalbach in Dresden.

N<sup>o</sup>. 88.

Mittwoch, den 3. November

1869.

## Die Staaten Europas in der unmittelbaren Gegenwart.

I.

Beginnen wir unsere flüchtige Rundschau mit dem westlichsten Küstensaum Europa's, mit dem Staate Portugal. Ob schon geographisch einen Theil der pyrenäischen Halbinsel bildend, mit einem Areal von etwas mehr als 1800 □ Meilen und seiner Bevölkerung nach, die circa 4 Millionen Seelen beträgt, aus gleichem Stamme mit den Spaniern entsprossen, hat doch eine von den Spaniern so abweichende Nationalität erhalten, daß die Portugiesen zu ihren Stammverwandten und unmittelbaren Grenznachbarn sich nicht viel freundlicher verhalten, als die Polen zu den Russen. Daher protestirten die Portugiesen in der jüngsten Zeit energisch gegen die Annahme der spanischen Krone Seiten ihres königlichen Hauses: sie besitzen ein scharf ausgeprägtes Nationalgefühl, obschon sie viel weniger stolz sind als die Spanier, sie sind viel höflicher als diese, was dem Fremden sofort auffällt, wenn er aus Spanien kommend Portugal betritt. Politisch ist dieser Staat zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken, seine Finanzen befinden sich in einem sehr bedrängten Zustande, der Naturreichtum ist schlecht entwickelt, die Geistlichkeit besitzt noch einen hemmenden Einfluß, nur Lissabon und Oporto bilden Glanzpunkte des Staates, während das uralte Coimbra als Universitätsstadt einen ziemlich matten Brennpunkt portugiesischer Wissenschaft darbietet. Die Stadt ist übrigens im Bewußtsein ihrer Handelsbedeutung der Regierung nicht selten feindlich gesinnt und zum Aufruhr geneigt.

— Spanien, dessen so stolzes Volk seine Krone, einstens zu den glänzendsten des neueren Europa gehörend, zur Zeit diese ihres Glanzes völlig entkleidete Krone vergeblich ausbietet — nur der Orleanide Herzog v. Montpensier ist lüstern darnach — zeigt zur Lehre und Warnung aller Culturvölker das traurigste Beispiel innerer Zerrüttung. Den Glitterwochen des Revolutionsrausches sind, wie ohne prophetische Gabe voraussehen war, die bitteren Tage und Wochen — vielleicht selbst noch bittere Jahre — schmerzlicher Täuschung gefolgt. Eine schön klingende, nach der Schablone anderer Kulturstaaten verabsaßte Verfassung ist bereits vorhanden, aber noch kein spanisches Volk, das dieselbe zu würdigen und im praktischen Leben zu verwerthen vermöchte: das spanische Volk ist überhaupt ein vielfach anderes als die übrigen Völker Europa's. Das schöne aber unglückliche Land wird vom Bürgerkrieg zwischen Republikanern und der staatlichen Autorität zerfleischt; die Finanzen sind fast bis zur Kreditlosigkeit zerrüttet und sollte die Schatzkammer Spaniens, die empörrte Insel Cuba verloren gehen, so ist der Staatsbankrott unvermeidlich. Nicht ohne Theilnahme folgt man dem Geschehe eines Volkes, das viele rühmliche Eigenschaften besitzt und so schwer für die Sünden seiner Väter büßen muß. Uebrigens ist die spanische alte Aristokratie sehr verkommen und schon Napoleon I. machte sich lustig über ihre Verkommenheit. Daher die ersten Rollenspieler der Gegenwart fast lauter Emporkömmlinge durch die Revolutionen sind.

## Tagesgeschichte.

**Sachsen.** Dresden. Prof. Biedermann und 11 andere Abgeordnete haben eine Interpellation eingereicht wegen der in neuerer Zeit in so erschreckender Weise gehäuften Selbstmorde im sächsischen Militär.

— Bezüglich des aufgefundenen Geldes von 975 Thlr. 1 Ngr. 8 Pf. beim Bau des Interimstheaters theilt das „Dr. J.“ weiter mit: Wie wir nun erfahren, haben die zur Ermittlung des Eigenthümers angestellten Erörterungen bereits ergeben, daß dieses Geld von einem Diebstahl herrührt, welcher am 28. December 1839 an einem Kaufmann K. . . ., welcher damals sein Geschäft an der Ecke des Altmarktes und der Schreiberbergasse hatte, verübt worden ist. Das aufgefundenene Geld beträgt etwas mehr als die Hälfte des damaligen Diebstahlsobjectes und wird der Wittve des längst verstorbenen Bestohlenen, welche mit irdischen Gütern nicht gesegnet sein soll, ein willkommener Nothpennig sein.

— Den „Nachr.“ wird „von unterrichteter Seite“ mitgetheilt, daß die Meldung von dem wahrscheinlichen Wegfall der außerordentlichen Steuerzuschläge in so fern noch einigermaßen verfrüht sein dürfte, als die Finanzdeputation einen darauf gerichteten Antrag noch nicht gestellt habe. Die Sache befinde sich vor der Hand noch im Stadium der Vorprüfung; hierbei habe sich allerdings eine verhältnißmäßig günstige Lage der Finanzen herausgestellt, eine definitive Entscheidung jedoch sei noch nicht getroffen.

Am 29. October wurde der von Berlin aus flüchtig gewordene Kassenbote Köhler in Leipzig in einer Wirthschaft festgenommen. Von den unterschlagenen 1725 Thlrn. befanden sich noch circa 1400 Thlr. in seinem Besitze; auch wurde in seinem Ueberrocte ein scharf geladenes doppelläufiges Pistol vorgefunden. An einer augenscheinlichen Absicht, von dem Mordinstrument Gebrauch zu machen, wurde er rechtzeitig behindert.

— 766 Auswanderer sind während des Monats October auf der Magdeburger Bahn von Leipzig nach Hamburg und Bremen expedirt worden.

Aus Freiberg berichtet der „Freib. Anz.“: In unserer Stadt hält ein böser Gast seinen Umgang: die natürlichen Blattern. Es sind bereits mehrere Personen dieser Krankheit erlegen.

**Preußen.** Die Berliner Juden lieben hohe Procente, die höchsten schlagen sie aber aus der Schule heraus, denn sie wissen, daß tüchtig lernen kein Kopfweh, sondern helle Köpfe macht. Von 100 jüdischen Knaben besuchen 57 die höheren Unterrichtsanstalten, von 100 Mädchen 66, von 100 christlichen Knaben nur 27, von 100 Mädchen nur 16. — 358 Familien in Berlin halten Hauslehrer, darunter 100 jüdische, obwohl sie mit den Katholiken zusammen nur  $\frac{1}{10}$  der Bevölkerung ausmachen. So kommt's, daß der Einfluß der Juden in Berlin al pari steht, und sie nur im Sterben schlechte Procente machen, nämlich nur 17, während die Sterblichkeit der Christen 25 Procent beträgt.